

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Elsfleth und Umgegend. 1870-1871 1871

32 (18.3.1871)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-402502](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-402502)

Die „Nachrichten“ erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend u. kosten pro Quartal 10 Grf. incl. Postaufschlag. Bestellungen übernehmen alle Postämter.

Annoncen kosten die

Nachrichten

einspaltige Corpuszeile oder deren Raum 9 Sgr. für auswärts 1 Sgr. Annoncen nehmen entgegen: Die H. E. Schlotte in Bremen, Haafenstein u. Vogler in Hamburg, Büttner und Winter in Oldenburg

für Elsfleth und Umgegend.

N^o 32.

Sonnabend, den 18. März

1871.

Der „Schw. M.“ bringt nachstehendes interessante Gedicht, das wir unseren Lesern hier mittheilen:

Sieges-Fest.

1.

Paris Feste war gesunken,
Nachtlos lag die Stadt und stumm,
Und die Deutschen sitgestrunken,
Reich an unvergänglichem Ruhm,
Blickten von den festen Höhen
Nach dem neuen Deutschland hin,
Ihre Lieben bald zu sehen
War der Sieger hoher Sinn.

Stimmnet an die frohen Lieder!
Denn dem väterlichen Herd
Sind die Schritte zugekehrt,
Und zur Heimath geht es wieder.

2.

Und der heiligen Stadt Bewohner
Tammelten voll Hochgefühl
Wie zur See ein leichter Schoner,
Laut in lustigem Gewühl,
Hunger hat uns nur bezwungen,
Nicht der Deutschen Allgewalt,
Nur durch List ist es gelungen,
Doch die Rache folget bald.

Unheil folget frecher Sitte,
Wo nicht Demuth folgt darauf
Nimmt das Schicksal seinen Lauf
Unerbittlich, sein Schritte.

3.

Und dem deutschen Gotte bringet
Bismarck jetzt den Dank empor,
Hymnen klingen, Jubel dringet
Durch der Krieger dankend Chor.
Du, der unser Schutz gewesen,
Ruhm und Sieg so reichlich gab,
Sich, du unerforschtes Wesen,
Gnädig auf dein Volk herab.

Ausgestritten, ausgerungen
Ist der lange schwere Streit,
Ausgefüllt der Kreis der Zeit,
Und die große Stadt bezwungen.

4.

Wilhelms Sohn, der Fürst der Schaaren
Ueberfah der Krieger Zahl,
Die mit Ihm gezogen waren
In das Mosel-, Seine-Thal.
Und des Kummers finstre Wolke
Zog sich um des Kaisers Blick,
Von dem hergeführten Volke
Bringt er Manche nicht zurück.
Drum erhebe frohe Lieder
Wer die Heimath wieder sieht,
Wem noch frisch das Leben blüht,
Denn nicht Alle kehren wieder.

5.

Alle nicht, die wiederkehren,
Können vollen Glücks sich freu'n,
Denn, was Liebe, Herz verehren,
Kann dahin, geschieden sein.

Die blonde Moidi.

Erzählung aus dem Passchertthale
von Fanny Klina.

(Schluß.)

Moidi mußte sich alle Gewalt anthun, um ruhig zu bleiben. Sie löchte aber mit der ihr eignen Besonnenheit das Licht aus und führte ihn in ihr kleines Wohnzimmer.

„Nun rede deutlich, Andres,“ sagte sie noch immer leichenblas, „was ist geschehen?“

„Nichtes weiter, Moidi, als was ich gesagt hab,“ entgegnete er. „Ich bin auf der Firsche gewesen und hab' einen Gensbock erlegt, und in der Nacht, wie ich schlaf, kommt solch' ein Jäger und eh' ich's noch weiß, hat er mir die Hände gebunden und mich gefangen genommen. Ich muß' mit, und der schustige Kerl zwickt mich so lang mit Kolbenstöcken, bis ich ganz fuchsig bin. Da hab' ich denn all' meine Kraft zusammen genommen, und mit einem Ruck die Stricke zerrissen, daß sie mir tief in's Fleisch hineingeschnitten, und im Nu hatt' ich dem Kerl einen Schlag versetzt, waran er lang denken soll, wenn er wieder auf-

steht. Dann bin ich fort gerannt, Moidi, wenn man mich find't, bin ich verloren, und zu Dir gekommen, denn wenn Du auch den Andres nicht leiden kannst, so bist doch so mitleidig, daß Du einen armen Kerl nicht in die Schand und das Verderben schickest.“

Moidi sah ihn ernst und streng an.

„Wenn Du in Dein Verderben rennst, Andres, so ist's nur Deine eigne Schuld,“ sagte sie ernst und ruhig. „Doch wir wollen uns nicht jetzt darüber streiten; ich verberg' Dich um Deiner guten Mutter willen, denn ich hoff' nicht, daß Du den östreichischen Jäger erschlagen hast, weil ich einen Mörder nicht in meinen Schutz nehmen könnte. Du brauchst nicht mit dem Stutzen auszugehen, sondern solltest daheim bleiben und Dein Gehört in Ordnung halten, wie's einem ehrlichen Manne zukommt, und Dich nicht an etwas vergreifen, was, das Gesetz Dir abspricht. Gieb her Deine Hände, daß ich sie verbinde.“ „Andres,“ schrie sie entsetzt auf, „ich kann's nicht ansehen, das Fleisch hängt in Stücken herunter.“

Bei ihrem letzten Ausrufe hellte sich sein Gesicht auf, denn bis jetzt hatte er finster vor sich hingeblickt, und trotz der ent-

Ja, vielleicht im eig'nen Busen
Ist des Todes Keim gelegt;
Mancher huldigt noch den Mufen
Der die Moira in sich trägt.

Wer in Eltern, Gattin, Bräute,
In der Kinder Augen glänzt,
Dem sein Glück ist unbegrenzt,
Himmlich-irdisch seine Freude.

6.

Und auf unsern Kaiserhelmen
Nimmt ein edler Fürst das Wort,
Dein Ruhm strömt durch alle Welten
Kein, wie Gletschervasser, fort.
Teinem Volk hast Du gegeben
Einheit, Vaterlandeslieb,
Nur so kann die Freiheit leben,
Wenn sie sproßt aus edlem Trieb.

Wie in nie geahnter Weise
Sich erprobt Dein tapferes Heer,
So zieht jetzt von Fels zum Meer
Reichsadler seine Kreise.

7.

Vor uns liegt ein glücklich Hoffen,
Liegt der Zukunft gold'ne Zeit,
Steht ein ganzer Himmel offen,
Blüht der Freiheit Seligkeit.
Deutsche Kunst und deutsche Lieder,
Frauenhuld und Liebesglück,
Alles Große kommt uns wieder,
Alles Schöne kehrt zurück.

Also schwör' Ich deutschem Volke
Kief Er, nach so schwerem Streit
Bin Ich, Euer Haupt, bereit,
Abzuwenden Unglückswolke.

8.

Ja der Krieg verschlingt die Besten
Stets, auch heute wird gedacht
Eder Brüder bei dem Feste
Denen ew'ge Jugend lacht.
Wie zwei Rosen in der Blüthe
Wurdet ihr dahingemäht,
Eure edle Herzengüte
Lieblich durch Aeonen weht.

Axel, Erich's Ruhmes Schimmer
Wird unsterblich sein im Lied,
Denn das ird'sche Leben flieht,
Solche Todten dauern immer.

9.

Drauf der große Schweiger Moltke,
Der mit Gott die Schlachten lenkt,
Der so Großes seinem Volke
Hat erstritten und geschenkt:
Ohne Wahl vertheilt die Gaben
Ohne Willigkeit das Glück.
Abensleben liegt begraben,
Und der Ducrot kommt zurück.
Böses muß mit Bösem enden,
Bei dem frevelnden Geschlecht
Rähet Gott das Völkerrecht,
Wägend mit gerechten Händen.

10.

Dank Euch, edle Fürstenbrüder!
Kief der deutsche Kaisersohn,
Nur durch Euren Beistand, bieder
Trugen wir den Sieg davon.
Dank Euch, Alle sollen leben,
Reich geschmückt mit Lorbeerkranz,
Frieden aber soll umschweben
Unser Volk und Siegesglanz.
Groß ist, wer den Feind zerschmettert,
Größer, wer sich selbst bezwingt,
Wenn der inn're Kampf gelingt,
Der im Busen furchtbar wettert.

11.

Deutschem Land ist angebrochen
Morgenröthe gold und schön,
Vaterland du bist gerochen,
Einig, frei bist du zu seh'n.
Glieder, die man dir entriß,
Sind auf's Neue dir vereint,
Nimmer sollen wir sie missen,
Ja so lang die Sonne scheint.
Erwin's Geist und Denkmal mahnen
Treu zu bleiben diesem Schwur,
Auszumergen fremde Spur,
Treu zu werden unsern Ahnen.

12.

Unser Vater Rhennus fließet
Stolz das Haupt, ja himmelsan,
Frei für immer sich ergießet
In den deutschen Ocean.
Volk erhebe frohe Lieder
Solchen Tag sahst du noch nie,
Am Gebirge halte wieder
Deiner Stämme Sympathie.

fehlichen Schmerzen, die er duldete, spielte ein Lächeln um seinen Mund.

„s ist nicht so schlimm, Moidi,“ sagte er beruhigend, „wenn Du nur die Stricke durchschneiden willst, und die Wunde auswaschen. Ich seh's jetzt ein, wie Unrecht ich gethan, Moidi, jetzt, nun Du mir's sagst, und ich rühr' keinen Stutzen mehr an, wenn Du's nicht willst. Und hab ich den Jäger erschlagen, so zeige ich mich morgen an, und dann will ich meine Schuld büßen, wie ich's verdient hab' — Du sollst in keine Angelegenheiten mehr durch mich kommen. Jetzt mach' die Stricke los, Moidi, ich halt' diesen Schmerz nimmer aus.“

Er sank mit dem Kopfe in den Stuhl zurück, und es war, als wenn mit einem Male ein neuer Geist in die Moidi fuhr. Thatkräftig und entschlossen ging sie an ihr Werk, und mit einer Ruhe und Sicherheit, um welche ein Wundarzt sie beneidet hätte, legte sie, nachdem sie die Wunden gesäubert hatte, den Verband an. Dann schloß sie ihm etwas Wasser ein, wusch sein Gesicht, ordnete die wirren Haare, und versuchte ihn wieder zum Bewußtsein zu bringen. Aber mit Entsetzen bemerkte Moidi das nahende Wundfieber, und rathlos stand sie einen Augenblick da. Bald faßte sie sich jedoch, da durfte sich nicht besonnen

werden, sondern sie mußte handeln. Oben auf dem Boden ihres Häuschens befand sich ein Bretterverschlag, in welchem Moidi Holz aufbewahrte, und nachdem sie bligschnell ihr Bett dorthin getragen hatte, führte sie den Andres, der ihr willenlos, wie ein Kind folgte, hinauf, und bettete ihn dort nieder, so weich und warm, wie ein Kind. Sorgfältig schichtete sie dann jedes Scheit Holz wieder an Ort und Stelle, und selbst das schärfste Auge konnte keine Spur von einem verborgenen Plätzchen entdecken. Noch bevor die Sonne aufging, hatte Moidi jeden Blutstropfen in ihrem Häuschen verwischt, und mit mehr Ruhe als vorher, sah sie dem kommenden Tag entgegen.

Schon gegen Mittag kamen zwei Gensd'armen in's Dorf, da man einen österreichischen Jäger, wenn auch nicht tod, doch in einem sehr gefährlichen Zustande aufgefunden hatte. Nur mit Mühe hatte man aus ihm herausgebracht, wie die Sache sich verhielt, und es blieb kaum ein Zweifel, daß man es mit dem Wilddiebe zu thun habe, der schon lange seine Verfolger in Verzweiflung brachte. Eine genaue Durchsuchung aller Häuser und der ganzen Umgegend war zunächst die Folge davon; aber die Gensd'armen muhten nach drei Tagen unverrichteter Sache wieder abziehen. Was Moidi während dieser Zeit litt, ist unbe-

Auf Volk, fülle deine Becher
Voll von edlem Saft, dem Wein,
Deutschland soll die Lofung sein,
Hoch! die Vaterlandes Rächer.

13.

Auch für Feindes Schutt und Trümmer
Hege Volk ein Mitgefühl,
Und der Krieg hör auf, auf immer,
Dieß sei unser höchstes Ziel.
Ranch ist alles ird'sche Wesen,
Wie des Dampfes Säule weht
Schwinden alle Erdengrößen,
Nur die Gottheit bleibt stät.

Um das Ross des Reiters schweben,
Um den Bettler, Sorgen her,
Morgen können wir's nicht mehr,
Darum laßt uns heute leben.

Stuttgart den 3. März 1871.

Oberarzt Eypert, Reiterkaserne.

† **Glücksth**, 17. März. Es gereicht uns zur großen Freude, hier mittheilen zu können, daß ein Theil unserer, erst vor Kurzem vom Stapel gelassener Schiffe, sich mit einer der Anzahl der Besatzung entsprechenden Menge von Korjacken ausgerüstet hat. Hoffentlich findet dies Beispiel allgemeine Nachahmung!

† Die Sitzungen der Concordia beginnen jetzt wieder um 7 $\frac{1}{2}$ Uhr.

§ Es freut uns, unsere Lesern mittheilen zu können, daß die Fahrt des Dampfschiffs Brate im vorigen Jahre eine so sehr lohnende gewesen ist, daß, außer bedeutenden Abschreibungen und Ueberweisung von 400 fl zum Reservefonds, den Actionairen eine Dividende von 32 $\frac{1}{2}$ %, gleich 8 fl pro Actie, ausgezahlt werden wird. Zur Zeit ist Dampfschiff Brate wieder in Diensten der Marine-Verwaltung zu Gesehmünde.

— **Berlin**, 14. März. In Rücksicht auf die in Frankreich herrschende Stimmung und die dortigen Zustände ist angeordnet, daß sämtliche disponibele Truppen, mit Ausnahme der Landwehr, vorläufig auf französischem Boden belassen werden.

schreiblich, und hätte nicht der Gedanke sie getrübt, daß sie keinen Mörder unter ihrem Dache habe, sie hätte die Qual nicht mehr ertragen. Daß der Andres der Thäter sei darüber war wohl Niemand in Zweifel, aber dieser war und blieb verschwunden, als nach einem Zeitraum von acht Wochen noch immer keine Nachricht von ihm kam, sagte man, er sei nach Amerika gegangen, wie er immer gesagt habe.

Andres' Genesung war indessen nur sehr langsam vorgeschritten. Ein heftiges Wundstieber hatte zunächst alle seine Kräfte erschöpft, und ihn zu einem willenlosen Kinde gemacht, dazu waren noch Gewissensbisse und Angst vor Entdeckung gekommen, denn so lange noch seine Hände die Spuren seiner Befreiung zeigten, durfte er sich vor keinem Menschen sehen lassen.

Sein Verhältniß zu Moidi war das peinlichste, was sich denken läßt. In den langen, einsamen Stunden seiner Krankheit, hatte er so recht Gelegenheit, über sein vergangenes Leben nachzudenken, und wie er dann die Moidi in ihrem stillen, ruhigen Walten beobachtete, schnürte ihm Scham über sein Benehmen die Brust zusammen. Wie viele Male stand er im Begriff, sich ihr zu Füßen zu werfen, und um Verzeihung zu bitten, aber ihr ruhiges, freundliches Wesen schnitt ihm dazu jede Gelegenheit ab.

Endlich war Andres wieder so weit hergestellt, daß er sich wieder unter Menschen sehen lassen durfte, und eines Abends trat er zu Moidi herein, ihr für ihr Mitleid zu danken. Wie schwer es ihm werden würde, davon hatte er bis zu diesem Augenblick keine Ahnung gehabt.

— **Berlin**, 15. März. Der „Provinzialcorrespondenz“ zufolge gedenkt der Kaiser Freitag, den 17. März, Nachmittags 4 Uhr, in Berlin wieder einzutreffen. Der Kaiser hat sich in der Residenz jeden feierlichen Empfang seitens der Behörden und Commune für jetzt ausdrücklich verboten, um seiner Zeit erst mit den heimkehrenden Truppen, voraussichtlich Anfangs Mai, seinen festlichen Einzug in die Hauptstadt zu halten.

— **Frankfurt**, 15. März, 10 Uhr Abends. Der Kaiser kam um 6 $\frac{1}{2}$ Uhr am Neckarbahnhof in Begleitung des Großherzogs von Hessen an. Am Bahnhofe waren der Polizeipräsident und die Spitzen der Behörden anwesend. Der Kaiser wurde vom Oberbürgermeister mit einer kurzen Ansprache empfangen und von einer zahllosen Menge mit endlosen Jubelrufen begrüßt. Um 6 $\frac{3}{4}$ Uhr hielt der Kaiser unter Glockengeläute, Kanonendonner und unaufhörlichen Jubelrufen der Volksmassen seinen Einzug in die festlich geschmückte und glänzend erleuchtete Stadt. — Am Taunusthor, vor einem prächtigen Triumphbogen mit collosalem, einen Vorbeerkrantz reichenden Standbild der Germania fand Empfang und Anrede seitens der Stadtverordneten statt. Der Kaiser fuhr durch die prächtig geschmückten Straßen nach dem Palais des Großherzogs von Hessen auf der Zeit, wo er abstieg. Auf dem Hofmarkt ging die Fahrt durch eine via Triumphalis, welche in einer Ehrenparade mit einer Kaiserkrone endete. Die Illumination ist überaus glänzend.

Gegen 10 Uhr Abends hielten der Kaiser und der Kronprinz eine Umfahrt in der illuminierten Stadt, überall vom Publikum mit begeisterten Zurufen begrüßt.

— [Abschied Bismarcks von Versailles.] Man schreibt der N. Z. Btg. aus Versailles den 7. März: Der Abgang des Grafen v. Bismarck war geschichtlich merkwürdig; denn die französischen Behörden, soweit sie noch in Dienst waren, verabschiedeten sich auch bei ihm. Trotz der Tageszeit war doch eine ziemliche Anzahl von Personen auf den Beinen; flogen auch nicht die Hüte von dem Kopf, so sagten doch manche, wie ich mit eigenen Ohren hörte: „Das ist der Mann, der uns von dem Regiment der Lüge und Vuhlschaft befreite und unserm Vaterland die Freiheit wiedergegeben hat.“ Wie sehr auch Frankreich Ursache haben mag, den Waffenerfolgen der Deutschen zu zürnen, wie sehr es auch Bismarck großen mag, das Eine hat er sich, wie ich hier wahrzunehmen vielfach die Gelegenheit hatte, errungen: die höchste Achtung vor seinem Genie. In der Begleitung des Grafen, welcher in seiner historischen Kürassieruniform reiste, befanden sich nur wenige Personen, darunter sein erster Secre-

„Sieh, Moidi,“ sagte er, „danken kann ich's Dir nun und nimmer genug, das Du an mir gethan hast, Du hast mir nicht allen die Freiheit, Du hast mich vor mir selbst gerettet, ohne Dich wär ich ein schlechter, verdorbener Mensch. Ich bitte Dich nicht, mir zu verzeihen; was ich Dir Leids zugesügt hab', aber Du magst es glauben oder nicht, Moidi, sagen will ich es Dir doch, bevor ich weggeh', nur meine Liebe zu Dir ist's gewesen, die mich so hat handeln lassen. Ich wollt's nicht einsehn, daß ich Dich lieb hatt', wie einer nur Jemanden lieb haben kann, weil ich dachte, ich wär' Dir nicht gut genug, und darum hab' ich's vor Dir und allen Menschen verbergen wollen. Und nun schied' mich fort Moidi.“

Moidi hatte ihm mit einem unaussprechlich glücklichen Lächeln zugehört, und als er jetzt geendet hatte, rief sie hell aufjuchzend aus, indem sie ihre beiden Arme um seinen Nacken schlang. „Ich schied' Dich nicht fort, Andres, ich weiß, daß Du mich lieb hast, immer lieb gehabt hast — in Deiner Krankheit hast's mir zugestanden, ohne daß Du's wußtest. Und nun komm zu Deiner Mutter, die arme Frau kommt um vor Leid's, denn ich darf's ihr nicht sagen, wenn Du sicher sein solltest.“

Die Leute im Passayr haben sich lange die Köpfe zerbrochen, wie es wohl mit dem Andres und der Moidi zugegangen wär, und ob's wohl der Andres gewesen, den der österreichische Jäger gefangen, und der sich wieder frei gemacht hatte. Erfahren haben sie's doch nicht, und jetzt ist längst Gras über die Geschichte gewachsen: Der Andres und die blonde Moidi aber sind das glücklichste Ehepaar des Passayr!

für. Der Abschied von dem Kaiser soll ein höchst herzlicher gewesen sein.

— Das Frkf. J. erhält folgende befreundliche Mittheilung: Vor Bützsch den 12. März: Die Uebergabe der Festung war eine ausgemachte Sache. Der Kommandant soll nun aber, abweichend von seinen früheren Versprechungen, allen Ernstes die Uebergabe verweigert und die definitive Entscheidung in die Hand des Kaisers Napoleon (!) gelegt haben. Noch sollen übrigens die Verhandlungen zwischen den beiderseitigen Kommandanten schweben.

— Aus Blois, welches zwischen Orleans und Tours liegt,

wird am 10. geschrieben, daß das 10. Armeecorps, mit welchem die erste Cavalleriedivision unter General v. Hartmann einstreifen vereinigt bleibt, seit mehreren Tagen auf dem Rückmarsch begriffen sei. Zur Erleichterung der Einquartierung und Verpflegung ist das 10. Corps in 5 Abtheilungen oder Staffeln zerlegt worden. Die erste Staffel hat Tours und Umgegend am 6. und die letzte am 9. März verlassen. Der Marsch geht über Orleans und Chatillon. Von diesem Corps kommen die Regimenter Nr. 17 (Westfalen) und Nr. 92 (Braunschweiger) nach Elsas in Garnison und werden von Orleans durch die Bahn dahin befördert.

Anzeigen.

Das Departements-Ertrag-Geschäft für den hiesigen Bezirk wird in diesem Jahre am Montag den 3. April stattfinden, und haben sich die betreffenden Militairpflichtigen dazu in Gemeiner's Gasthause hieselbst, Morgens 7 Uhr präcise, zur Vermeidung der gesetzlichen Strafen einzufinden.

Elsfleth, 1871 März 14.

Verwaltungsamt.
Deltiermann.

Bestes Schmalz bei
Aug. Ruykhaver.

Das Neueste in Schmucksachen empfiehlt

G. C. von Thülen.

Messiner Apfelsinen und Citronen bei
Aug. Ruykhaver.

Uebersetzung eines Mediciners.
Herrn G. H. W. Mayer in Breslau.

Nachdem ich zu der Uebersetzung gelangt bin, daß der
weisse Brust-Syrup,

welcher bei Ihnen fabrizirt wird, Bestandtheile besitzt, welche geeignet sind, **Brustfranke gründlich herzustellen,** fühle ich mich veranlaßt, Ihren Syrup in meiner Praxis zur Verwendung zu bringen. (Folgt Bestellung etc.)

Hermann Pausler, med. pract. in Mülsen, bei Zwickau i. Sachsen (im Nov. 1870),
Stets recht zu beziehen durch **G. H. Wempe** in Elsfleth.

Abgelagerte **Bremer Cigarren** empfiehlt

Aug. Ruykhaver.

Sauerfohl und eingemachte Bohnen bei
W. Koplau.

Korkjacken

(Wehmann'sches System)

hat stets auf Lager.

G. C. von Thülen.

Bekanntmachung für Brake und Umgegend.
Den 22., 23., 24., 25. und 26. März

bin ich wieder in

Krieger's Hôtel in Brake

mit einer großen Auswahl seidener und wollener Sommerjackets, Regenmänteln in jeder Größe, schwarzes Wolltuch, Regenmäntelstoffe von 12 Silbergrotschen an, Rock- und Hosenstoffe in großer Auswahl, welche ich eigenst für meine geehrten Kunden in Brake habe angeschafft und zu ganz billigen Preisen abgebe; ferner Thoner Taffe und Faile für **Confirmanden** empfiehlt

A. H. Riechers,

Mäntelfabrikant aus Bremen.

NB. Verlängerung des Verkaufs findet diesmal nicht statt.

Aqua saphirina.

Unfehlbare Heilung in überraschend kurzer Zeit gegen „Ausfluß der Harnröhre“ bei Männern und gegen „Weißen Fluß“ bei Frauen. — Preis à Flacon **2 Thlr.**

Mayer's Antirheumatica.

Einreibung gegen selbst veraltete **rheumatische Uebel**, namentlich gegen **Gelenk-Rheumatismus**; durch seine erprobte Heilkraft berühmt! Waschwasser und Salbe zusammen **2 Thlr. 10 Sgr.**

Mayer's Antihömorridium.

Zur sicheren Beseitigung der **hartnäckigsten Hömorridalleiden.**

- 1) Salbe gegen äußere Uebel à **1 Thlr. 5 Sgr.**
- 2) Mittel gegen innere Leiden à **1 Thlr. 20 Sgr.**

MAYER'S
Medicinisch-technisches Central-Bureau,
Berlin — Borsigstr. 16.

Sämmtliche Präparate **inclusive** Gebrauchs-Anweisung und Verpackung zu obigen Preisen. — Aufträge von außerhalb **gegen Postvorschuß.** Wiederverkäufern angemessenen Rabatt.

Für Joh. Folkens habe ich 2 Bücl Land zum Weiden Aufendeich und etwas Sietland zum zweimaligen Mähen zu verheuern.
G. Willers, Auct.

Concordia.

Heute Sonnabend, März 18.

Abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Tages-Ordnung:

- 1) Noch einmal die Entschädigungs-Frage.
- 2) Aenderung der Statuten.
- 3) Referate.

D. V.

Elsfleth, 11. März Abgefeselt nach
Casper, Gramer Newcastle
Anna Mary, Deters (12.) Birtch of Forth
Margarethe, Deters
Pandora, Baesen England
Dollart, Bruhns
Fortuna, Wiese (14.) Arendal
Fris, Walters (16.) Frederikstad

Johann Hinrich, (17.) Ingekommen von
Samburg, 13. März Brake
Sadowa, Meute von
Bremerhaven, 16. März Bremerhaven
Bismarck, Schweichel nach
Cardiff

Redaction, Druck und Verlag von G. C. v. Thülen.